
Beschluss der Jungen Gruppe in den Landesparlamenten der FDP

Generationengerechtigkeit heißt: Dieses Rentenpaket gehört gestoppt.

Für uns als junge Abgeordnete ist klar: Der Rentenvorschlag der Bundesregierung ist inakzeptabel. Nach dem gigantischen Schuldenpaket zum Antritt der schwarz-roten Koalition sollen die jungen Generationen nun erneut zur Kasse gebeten werden – mit über 120 Milliarden Euro Mehrbelastung. Die Junge Union liegt richtig, dieses Paket abzulehnen. Muss sich gleichzeitig aber auch ehrlich machen: Die CSU-Mütterrente kostet fast 60 Milliarden Euro und trifft ebenfalls kommende Generationen. Wer Generationengerechtigkeit ernst meint, muss konsequent beides streichen.

Die Rentenpolitik ist eines der dringendsten Probleme, das jungen Menschen in diesem Land Sorgen bereitet und das individuelle Aufstiegsversprechen zunehmend bedroht. Der Generationenvertrag ist bereits heute kaum einzuhalten und es ist seit Jahrzehnten offensichtlich, dass das Umlagen-basierte Rentensystem, mit den enormen Zuschüssen aus dem Bundeshaushalt, keine Zukunft haben kann. Wir brauchen deshalb keine halbherzigen Beschlüsse, sondern einen echten Systemwechsel: einen flexiblen Renteneintritt, orientiert an den unterschiedlichen Berufsgruppen – wer 40 Jahre körperlich gearbeitet hat, darf früher raus, wer länger arbeiten will, soll es können. Darüber hinaus ist allein eine Aktienrente nach schwedischem Vorbild in der Lage die Rente langfristig von der unsicheren demographischen Entwicklung zu befreien und die Finanzierung auf sichere Füße zu stellen. Es ist der einzige politische Vorschlag, der eine langfristige und nachhaltige Reform der Rente versprechen kann.

Das Rentenpaket der Bundesregierung schießt komplett am Ziel vorbei und sollte dementsprechend komplett zurückgezogen werden. Es löst keine strukturellen Probleme, es verschiebt sie nur in die Zukunft – auf spätere Generation. Wir fordern die Bundesregierung auf, eine Reform vorzulegen, die langfristig trägt: mit echter Generationengerechtigkeit und stabilen Renten für die kommenden Jahrzehnte.